

# Abenteuer

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY  
RICHARD WAGNER / HENK DE VLIENER

ALINA IBRAGIMOVA | MARKUS STENZ

**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**

# Das Konzert auf einen Blick

Heute genauso wie schon zu Richard Wagners Lebzeiten scheidet sein *Ring des Nibelungen* die Geister. Nicht wenige kapitulieren vor der schieren Größe dieses Giganten, entfaltet sich doch die mythische Welt der Götter und Sterblichen, Riesen und Zwerge in 16 Stunden Musik, verteilt auf vier Opern. Henk de Vlioger schafft hier Abhilfe mit einem »Orchestral adventure«, einer Orchesterfassung der Wagnerschen Tetralogie, die in etwas mehr als einer Stunde den kompletten *Ring* auf den musikalischen Punkt bringt. Wie unter einem Brennglas konzentriert die Bearbeitung die Essenz von Wagners Bühnen-Erzählung und inszeniert Oper nur für die Ohren. Der ehemalige Gürzenich-Kapellmeister Markus Stenz, ein geschätzter Wagner-Dirigent, führt das Gürzenich-Orchester durch dieses Abenteuer. Charme, Esprit und Intensität kennzeichnen die weltweiten Auftritte von Alina Ibragimova – genau die richtige Mixtur für Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert, mit dem sie sich beim Gürzenich-Orchester vorstellt.

# Abenteuer

30'

## **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Konzert für Violine und Orchester  
e-Moll op. 64 (MWV O 14)  
1844/45

Allegro molto appassionato  
Andante  
Allegretto non troppo –  
Allegro molto vivace

Pause

70'

## **Richard Wagner**

*Der Ring des Nibelungen*  
1848–74

Ein orchestrales Abenteuer,  
arrangiert von

## **Henk de Vlieger**

1991

4

## **Erster Teil: Rheingold**

1. Vorspiel
2. Das Rheingold
3. Nibelheim
4. Walhall

## **Zweiter Teil: Die Walküre**

5. Die Walküren
6. Feuerzauber

## **Dritter Teil: Siegfried**

7. Waldweben
8. Siegfrieds Heldentat
9. Brünnhildes Erwachen

## **Vierter Teil: Götterdämmerung**

10. Siegfried und Brünnhilde
11. Siegfrieds Rheinfahrt
12. Siegfrieds Tod
13. Trauermusik
14. Brünnhildes Opfertat

**Alina Ibragimova** Violine  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Markus Stenz** Dirigent

**SO 06.11.22** 11 Uhr

**MO 07.11.22** 20 Uhr

**DI 08.11.22** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung eine Stunde  
vor Beginn mit Michael Kube

# »... leicht ist die Aufgabe freilich nicht.«

Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert

VON  
MALTE  
KRADING

»Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.« Das schrieb Robert Schumann über seinen Kollegen und Freund Felix Mendelssohn Bartholdy in einer Rezension von dessen Klaviertrio. Im Vergleich mit Mozart klingen beider Jahre als Wunderkinder an – der junge Felix allerdings musste sich, anders als der kleine Wolfgang, nicht zum Geldverdienen vor den Reichen und Mächtigen produzieren. Stattdessen konnte er sich, da die Mendelssohns wohlhabend genug waren, voll und ganz auf die Entwicklung und umfängliche Ausbildung seiner Fähigkeiten konzentrieren.

Mit den »Widersprüchen der Zeit« spielt Schumann auf die schwelenden Konflikte der Epoche an: der schärfer werdende Streit zwischen absoluter Musik und Programmmusik, im Politischen die Zerrissenheit zwischen Hardenberg'schen Reformen und Metternich'scher Restauration, gesellschaftlich die weiterhin unvollendete Aufklärung – und nicht zuletzt die Gretchenfrage nach dem Umgang mit den in Deutschland lebenden Juden. »Durchschaut und zuerst versöhnt«: Mendelssohn – Enkel des Philosophen Moses Mendelssohn – war wie wenige dafür prädestiniert, diese Fragen zu thematisieren. Er tat es, anders als seine Vorfahren, als Musiker. Der Komponist erneuerte die protestantische Kirchenmusik mit seinen Oratorien *Paulus* und *Elias*, brachte mit der Wiederaufführung von Bachs *Matthäuspassion* ein geschichtliches Bewusstsein in die

Musikpraxis, die er mit seinen »historischen Konzerten« am Leipziger Gewandhaus vertiefte. Er gründete das Leipziger Konservatorium, hob damit die Ausbildung auf ein höheres Niveau – und schuf in seinen eigenen Werken eine Synthese von Tradition und Erneuerung.

Die Entstehung des Violinkonzerts – es ist Mendelssohns einziges »spätes« Instrumentalkonzert – hat mehrere Jahre gedauert. Schon 1838 schreibt er dem befreundeten Geiger Ferdinand David: »Ich möchte Dir wohl auch ein Violin Concert machen für nächsten Winter; eins in e moll steckt mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe läßt.« Ein Jahr später ist die Arbeit noch nicht viel weiter gediehen: »leicht ist die Aufgabe freilich nicht. Brillant willst Du's haben, und wie fängt unser eins das an? Das ganze erste Solo soll aus dem hohen e bestehn.« Hier deutet sich ein innerer Konflikt an, den Mendelssohn erkannt hatte und in diesem Stück auflösen wollte: zwischen der Virtuosität, die ein Solokonzert benötigt, um wirken zu können, und dem Wunsch, eine neue Art der Koexistenz zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft zu entwerfen.

Erst im Sommer 1844 fand Mendelssohn in Frankfurt die Zeit, das Violinkonzert abzuschließen. Im Herbst besprach er noch manche Einzelheiten mit David, revidierte Feinheiten, verbesserte anderes entscheidend: die Kadenz wurde erweitert, im Adagio die Orchesterbegleitung durch gemischtes Pizzicato- und Arco-Spiel ergänzt.

Die wesentlichen Merkmale hingegen, mit denen Mendelssohn in diesem Konzert in die Zukunft blickte, waren drei kühne Neuerungen.

Zum Ersten: Nicht das Orchester, sondern die Solovioline stellt das Hauptthema vor. Es gab zwar Vorbilder, in denen der Solist schon zu Beginn zu Wort kommt, die Exposition des Hauptthemas jedoch in den Händen des Orchesters blieb – wie in Beethovens 4. Klavierkonzert, das Mendelssohn selbst oft gespielt hat. In seinem neuen Violin-

konzert hingegen trägt die Solovioline die Verantwortung: Sie etabliert Thema und Tonfall des Werkes – in einem »nie zuvor dagewesenen frühzeitigen Fokus auf den Solisten als romantische Figur und außerdem auf den Gegensatz zwischen Individuum und kollektiver Orchesterstimme« (Larry Todd).

Zum Zweiten: Die Kadenz wird vom Schluss des 1. Satzes in sein Zentrum verlegt, zwischen Durchführung und Reprise. Die Solovioline brennt ihr Feuerwerk nicht am Schluss ab, wenn ihr niemand mehr ernsthaft

widersprechen kann, sondern stellt ihre hochfliegenden Gedanken inmitten des Geschehens zur Diskussion.

### **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY**

\* 03.02.1809 Hamburg

† 04.11.1847 Leipzig

Violinkonzert e-Moll

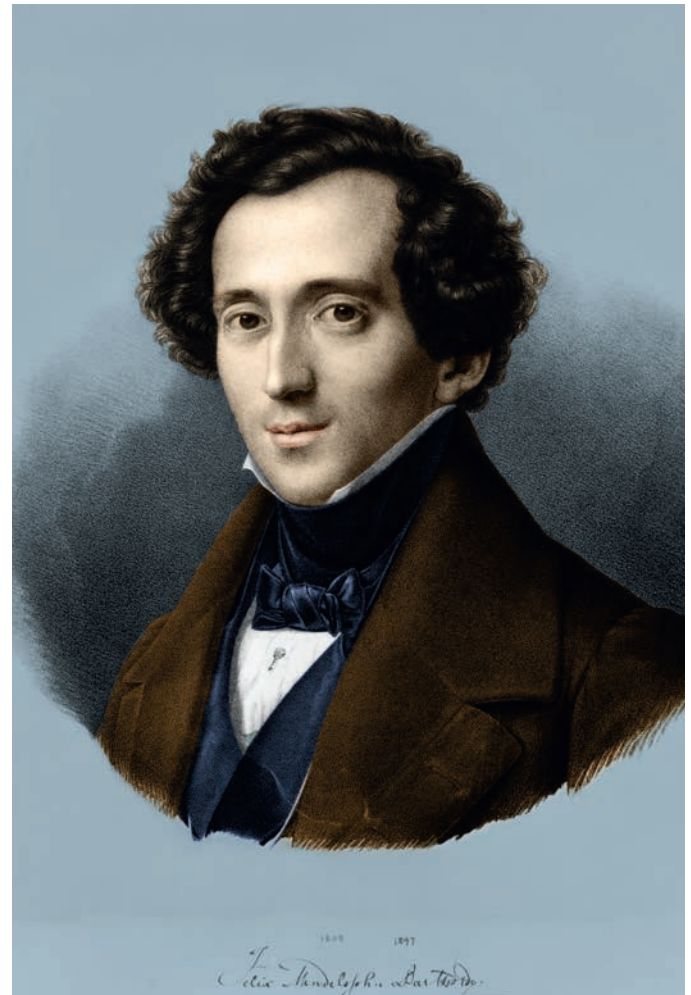
Uraufführung  
13.03.1845 Leipzig

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
21.02.2021

Arabella Steinbacher,  
Violine  
Lahav Shani,  
Dirigent

Zum Dritten: Alle drei Sätze gehen nahtlos ineinander über. Möglicherweise hatte Mendelssohn das Konzert ursprünglich sogar einsätzig geplant; doch auch so, in der klassischen Dreisätzigkeit, deutet alles darauf hin, »dass Mendelssohn die Zuhörer versammeln wollte, einstimmen wollte, in eine Gemeinde von Lauschenden verwandeln wollte.« (Reinhard Gerlach)

Mendelssohn suchte nach einem sprechenden Ausdruck, er mochte in Konzerten keine »Passagen mit oben angeklebter Melodie«, keine leeren Figurationen, keine schnellen Noten um ihrer selbst willen. Sehnsucht, Liebe, Freude, alle Empfindungen, die seine Musik bis heute in ihren Hörern weckt, hat er sorgsam herausgefeilt. Die Entwürfe des so weit ausgreifenden, sich über zwei Dutzend Takte erstreckenden ersten Themas zeigen, wie viele kleine Schritte er ging bis zur endgültigen Gestalt, bis ihm die »auf einer idealen Humanität gegründete kompositorische Struktur« gelungen schien, »Individualismus und Gemein-sinn (...) eine Verbindung eingegangen« waren (Gerlach). Mendelssohns früher Tod hat vielen Vorhaben ein vorzeitiges Ende gesetzt. Gleichwohl resümierte Schumann in tiefer Verehrung: »Sein Leben ein Kunstwerk – vollendet.«



Felix Mendelssohn Bartholdy etwa zur Zeit der Komposition seines Violinkonzerts. Kolorierter Stich

# Der Ring der Freiheit

Henk de Vliegers »orchestrales Abenteuer«

VON  
GEORG-ALBRECHT  
ECKLE

»Nach Minuten der Langeweile, in denen man wirklich nicht mehr weiß, woran man sich halten soll, an die Musik oder an das Drama, kommen plötzlich unvergesslich schöne Stellen, vor denen jede Kritik verstummt. Sie sind ebenso unwiderstehlich wie das Meer.« Ein Urteil immerhin aus der Feder des Komponisten Claude Debussy, Aufzeichnung vom 1. Juni 1903 über seine Erstbegegnung mit Wagners *Ring des Nibelungen* bei einer Londoner Aufführung. Debussy legt damit den Finger in die Wunde: Musik oder Drama?

Der Komponist, Bearbeiter, Percussionist Henk de Vlieger gibt die Antwort mit seinem gut einstündigen Konzentrat aus Wagners rund sechzehnständigem Monument: de Vlieger hält sich an das Original, indem er die großen Abschnitte der rein instrumentalen Passagen zum Grundstein seines Arrangements nimmt, virtuos Konnexe wie Übergänge schafft und seine Version augenzwinkernd »ein orchestrales Abenteuer« nennt. Und dieses Abenteuer nimmt insofern ein gutes Ende, als man beim Hören, wunderbarlich genug, Sprache und Gesang des Wagnerschen »Gesamtkunstwerks« nur bedingt vermisst. Denn die musikdramatische Tetralogie ist in ihrem Ursprung sinfonisch gedacht, nicht im Sinne der klassischen Sinfonie mit ihrer abgezielten Periodik, sondern als »sinfonische Dichtung« im wahren Wortsinn. Allerdings – und das ist Wagners Erfindung – sozusagen in »musikalischer Prosa«, um mit dem Musikwissenschaftler Carl Dahlhaus zu sprechen. Damit löst Wagner sich von den



traditionellen metrischen Bindungen und Gesetzen, um absolut-musikalisch im Orchester den Mythos zu verankern: dieses Stück Welt-Geschichte zwischen Gott und Mensch, das der Komponist aus den nordischen Epen der *Edda*, dem isländischen Sagenkreis und dem deutschen *Nibelungenlied* in Szenen zum vierteiligen Drama gießt: ein »Vorabend«, danach drei »Festspieletage«. Den epischen Urstoff, den »Geist der Erzählung« bannt Wagner allerdings in einen mächtigen orchestralen Strom, den er »unendliche Melodie« nennt. Handlungen, ausgeführt von Personen mit Stimme und Sprache, sind endlich. Unendlich hingegen ist das Schicksal, von dem der Mythos erzählt.

### **Orchestrale Erinnerung**

In diesen musikalisch-epischen Strom setzt Wagner das Bühnen-Drama als eine Aneinanderreihung von szenischen Abläufen in Gang. Personen handeln, und was mit diesen – seien sie Götter oder Irdische – aktuell vorgeht, wird zwar in der jeweiligen Szene dialogisch oder monologisch vollzogen, aber orchestral immer wieder »erinnernd« auf das Ganze des Mythos vom *Ring* zurückbezogen. Es gibt keine orchestrale Begleitung mehr wie in den Arien der guten alten Oper, sondern die Handlung wird in ihrer Bedeutung vom Orchester gleichsam psychologisch ausgeleuchtet und kommentiert. Dies geschieht durch die »Erinnerungsmotive«, um – so Wagner selbst – die Stellung der einzelnen Vorgänge und Personen im Blick auf das Ganze zu

markieren. Wo die Sprache endet, wird das Szenische wieder dem großen absolut-musikalischen Strom überantwortet, der es erklärt, sozusagen aus »besserem Wissen«: Denn hinter allem, was im *Ring* gezeigt und verhandelt wird, steht die große Schicksalsgewalt, das Weltschicksal, gesponnen von den Nornen, den Schicksalsgöttinnen. Genau hier lässt sich die Legitimation

für de Vliegers sinfonisches Extrakt festmachen. Denn das Übergreifende des Schicksals, dem Menschen genauso wie Götter unterstehen, ist die Essenz der gedanklichen Welt von Wagners *Ring*. Und diese Essenz gehört dem Orchester.

Wagner nämlich spinnt nun seinerseits – genauso wie die Nornen die Schicksalsfäden – ein musikalisches Netz aus jenen »Erinnerungsmotiven«, die später Leitmotive genannt werden: prägnante motivische Markierungen und deren Verwandlungen entsprechend dem

Fortgang der Handlung. Dieses leitmotivische Netz ist dicht und umfasst gedanklich das gesamte musikalische *Ring*-Material als unendliche orchestrale Melodie. Mehr als 140 Leitmotive lassen sich in der Tetralogie zählen, von denen etwa 40 als essenziell zu verstehen sind, weil sie den *Ring*-Mythos musikalisch tragen. Man könnte, wie etwa der Opern-Spezialist Hellmuth Steger, sogar der Idee verfallen, das ganze Wagnersche Musikdrama sei

### **RICHARD WAGNER**

\* 22.05.1813 Leipzig

† 13.02.1883 Venedig

*Der Ring des Nibelungen*

Uraufführung  
13.–17.08.1876

Bayreuth

Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
21.–24.09.2010 in  
Shanghai

Markus Stenz,  
Dirigent



eigentlich eine Sinfonie in ihrer klassischen Viersätzigkeit: 1. Satz *Rheingold* (Allegro), 2. Satz *Walküre* (Adagio appassionato), 3. Satz *Siegfried* (Scherzo mit Trios), 4. Satz *Götterdämmerung* (Finale mit Rückbezug auf die vorangegangenen Sätze). De Vliegers orchestrale Fassung legt diese Möglichkeit durchaus nahe; denn Wagners Kunstwerk der Zukunft sollte gemäß der Vision des Komponisten – so der Wagner-Spezialist Egon Voss – »die Errungenschaften der Symphonien Beethovens aufgreifen und weiterführen.« Und

### **HENK DE VLIENER**

\*28.09.1953 Schiedam  
(Niederlande)

Der *Ring* – ein orchestrales Abenteuer

Uraufführung  
23.03.1991 Rotterdam

tatsächlich suchte Wagner die Einheit Tetralogie in der »Einheit des Symphoniesatzes« (Voss), womit die Dominanz des Orchesters festgeschrieben ist.

Im Bezug darauf lassen sich die einzelnen »Sätze« und das in ihnen ausgebreitete motivische Basis-

Material gleichsam als Programm-Sinfonie hören. Oder aber man nimmt de Vliegers Version eben unprogrammatisch wahr und erkennt darin gemäß Wagners sinfonischem Grundgefühl die Fortführung, ja gewissermaßen die Utopie der Beethovenschen Sinfonien, nicht fern von den sinfonischen Monumenten Bruckners. Wie auch immer: Henk de Vliegers rein instrumentale Präsentation, die nicht das Drama selbst, sondern nur die mythische Grundsicht instrumental realisiert, gewährt Hörerinnen und Hörern Freiheit – und setzt sie damit sogar über Wagners tragische Götter, denen Freiheit nicht gewährt war.



James Ensor, *Walkürenritt* (Ausschnitt), 1938

# Alina Ibragimova

Die russisch-britische Geigerin Alina Ibragimova ist eines der interessantesten Talente ihrer Generation. Mit Musik vom Barock bis hin zu neuen Kompositionsaufträgen und sowohl auf historischen als auch modernen Instrumenten hat sie sich international als Solistin und Kammermusikerin einen Namen gemacht. Schon in jungen Jahren besuchte Alina Ibragimova die Moskauer Gnessin-Schule, eine Ausbildungsstätte für musikalische Hochbegabungen, bevor sie mit ihren Eltern 1995 nach Großbritannien zog. Sie studierte an der Yehudi Menuhin School in London, am Royal College of Music sowie der Kronberg Academy bei Natasha Boyarskaya, Gordan Nikolitch und Christian Tetzlaff. Die Geigerin ist vielfach ausgezeichnet, u .a. mit dem Royal Philharmonic Society Young Artist Award,

dem Borletti-Buitoni Trust Award, dem Classical BRIT Young Performer Award oder der renommierten BBC Radio 3 New Generation Artists Scheme. Ihre Aufnahme von Paganinis 24 Capricen stürmte 2021 die Klassik-Charts.

Alina Ibragimova konzertiert weltweit und feiert in London, Berlin und Sydney genauso Erfolge wie in Tokio und New York. Ihre Partner sind dabei Orchester von Weltrang: das London Symphony Orchestra, Boston Symphony, das Cleveland Orchestra, das Orchestre Philharmonic de Radio France, das Royal Concertgebouw Orchestra oder das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Vladimir Jurowski, Daniel Harding, Bernard Haitink oder Robin Ticciati.



# Markus Stenz

Von 2003 bis 2014 war Markus Stenz Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Außerdem hatte er bereits viele andere Positionen bei internationalen Orchestern und Opernhäusern inne. So war er Chefdirigent des Radio Filharmonisch Orkest Hilversum, Principal Guest Conductor des Baltimore Symphony Orchestra, Conductor-in-residence des Seoul Philharmonic Orchestra, Chefdirigent des Melbourne Symphony Orchestra und der London Sinfonietta sowie Künstlerischer Leiter des Montepulciano Festivals.

Markus Stenz dirigierte u. a. die Berliner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Münchner Philharmoniker, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Staats-

kapelle und das Konzerthausorchester Berlin, die Bamberger Symphoniker sowie die Rundfunkorchester des BR, HR, WDR, NDR und MDR. In den USA arbeitete er unter anderem mit den Sinfonieorchestern von Boston, Chicago, Cincinnati, Los Angeles, Dallas und Houston.

In der Saison 2022/23 ist Markus Stenz zu Gast beim Detroit Symphony Orchestra, beim Indianapolis Symphony Orchestra, beim New Japan Philharmonic Orchestra, beim BBC National Orchestra of Wales und zahlreichen anderen Orchestern in Europa, Asien und den USA. Beim Gürzenich-Orchester war er zuletzt am 23. Oktober im Jubiläumskonzert »200 Jahre Rote Funken« zu erleben.



# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und seine vielfältigen Angebote über den Konzertsaal hinaus. Es zählt sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügt wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 ist das Gürzenich-Orchester das Orchester der Stadt Köln. Es begeistert in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als

100.000 Besucher. Außerdem tritt es als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Seit der Saison 2015/16 ist François-Xavier Roth Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten des Orchesters sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko.

Mit Stolz blickt das Gürzenich-Orchester auf seine große Vergangenheit zurück. Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für die etwa 130 Musikerinnen und Musiker des Orchesters und seine Dirigenten Ansporn, Brücken

zur Musik unserer Tage zu schlagen: Auch hier kann das Gürzenich-Orchester auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Das Gürzenich-Orchester ist ein Orchester für alle, das voller Freude und ohne Berührungssängste den klassischen Konzertsaal verlässt, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Auch das gehört zu seinem Selbstverständnis. Auftritte in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerte sowie Angebote wie die Familienkarte begeistern unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Mit seinen Livestreams GO

Plus sowie mit Podcasts und Videos ist das Gürzenich-Orchester auch im digitalen Raum unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen es in seiner Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

## **Gürzenich-Kapellmeister**

François-Xavier Roth (seit 2015)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)



# Orchestermitglieder

## 1. Violine

Torsten Janicke  
Jordan Ofiesh  
Alvaro Palmen  
Dylan Naylor  
Rose Kaufmann  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Demetrius Polyzoides  
Judith Ruthenberg  
Anna Kipriyanova  
Juta Ōunapuu-Mocanita  
Daniel Dangendorf  
Nikolai Amann  
Valentin Ungureanu  
Amelie Gehweiler  
Georgeta Iordache\*  
Cristian-Paul Suvaiala\*

## 2. Violine

Emir Imerov\*  
Marie Šparovec  
Andreas Heinrich  
Stefan Kleinert  
Martin Richter  
Joanna Becker  
Susanne Lang  
Nathalie Streichardt  
Jana Andraschke  
Hae-jin Lee  
Anna van der Merwe  
Marek Malinowski\*  
Martin Roth\*

## Viola

Öykü Canpolat  
Martina Horejsi-Kiefer  
Bruno Toebrock  
Vincent Royer  
Annegret Klingel  
Antje Kaufmann  
Ina Bichescu  
Eva-Maria Wilms  
Sarah Aeschbach  
Felix Weischedel  
Veronika Weiser\*  
Mircea Mocanita\*

## Violoncello

Ulrike Schäfer  
Joachim Griesheimer  
Jee-Hye Bae  
Klaus-Christoph Kellner  
Franziska Leube  
Georg Heimbach  
Daniel Raabe  
Sylvia Borg-Bujanowski  
Katharina Apel-Hülshoff  
Julian Bachmann

## Kontrabass

Christian Geldsetzer  
Johannes Eßer  
Konstantin Krell  
Greta Bruns  
Jason Witjas-Evans  
Frank Geuer\*  
Yuka Okada\*  
Christian Stach\*

## Harfe

Antonia Schreiber  
Saskia Kwast  
Swantje Wittenhagen\*\*  
Julie Sgarro\*

## Flöte

Alja Velkaverh-Roskams  
Priska Rauh  
Yi-Ju Lin  
Fedor Kalashnov\*\*

## Oboe

Horst Eppendorf  
Ikuko Homma  
Lena Schuhknecht  
Detlef Groß\*

## Klarinette

Oliver Schwarz  
Thomas Adamsky  
Nikolai Gast\*\*  
Maja Pawelke\*

## Fagott

Thomas Jedamzik  
Jörg Steinbrecher  
Victor König\*\*

## Horn

Egon Hellrung  
Markus Wittgens  
Johannes Schuster  
Willy Bessems  
Gerhard Reuber  
Andreas Jakobs  
Jens Kreuter  
Jörn Köster  
David Neuhoff

## Trompete

Simon de Klein  
Gábor Jánosi  
Matthias Kiefer

## Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz  
Christoph Schwarz  
Jan Böhme  
Han Yuan Chen\*\*

## Basstrompete

Jonathan Nuß\*

## Tuba

Karl-Heinz Glöckner

## Pauke

Peter Fleckenstein  
Levin Cürlis\*

## Schlagzeug

Uwe Mattes  
Christoph Baumgartner  
Ulli Vogtmann  
Lukas Schrod  
Konstantin Thiersch\*\*

\* Gast

\*\* Orchesterakademie des  
Gürzenich-Orchesters  
Stand 27.10.2022

# VOR SCHAU

NOV  
/ DEZ

## KAMMERKONZERT NOCTURNE

**MI 23.11.22** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Dmitri Schostakowitsch**  
Zwei Stücke für  
Streichquartett op. 36a  
1931

**Caroline Shaw**  
Entr'acte  
2011

**György Ligeti**  
Streichquartett Nr. 1  
»Métamorphoses nocturnes«  
1953–54

**Anonymus**  
»Last Leaf«  
Nordische Volksweise

**Jordan Ofiesh** Violine  
**Anna van der Merwe** Violine  
**Öykü Canpolat** Viola  
**Jee-Hye Bae** Violoncello

## ABO 4 ARKADIEN

**SO 27.11.22** 11 Uhr  
**MO 28.11.22** 20 Uhr  
**DI 29.11.22** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Max Bruch**  
Violinkonzert Nr. 1  
g-Moll op. 26  
1868

**Ottorino Respighi**  
Römische Trilogie  
*Fontane di Roma*  
*Feste Romane*  
*Pini di Roma*  
1916–28

**Veronika Eberle** Violine  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Joana Mallwitz** Dirigentin

## FAMILIENKONZERT PETTERSON UND FINDUS

**SO 11.12.22** 11 Uhr | 14 Uhr  
Kölner Philharmonie

**Philipp Matthias Kaufmann**  
*Die Weihnachts-  
mannmaschine*  
Eine musikalische Pettersson-  
und-Findus-Geschichte

**Axel Gottschick** Pettersson  
**Geraldine Rosteius** Findus  
**Kai Anne Schuhmacher**  
Regie  
**Mara Lena Schönborn**  
Bühnen- und Kostümbild  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Mariano Chiacchiarini**  
Dirigent

Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth danken den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Commerzbank AG**  
Stephan Plein

**Deloitte  
Consulting GmbH**  
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayr

**Ernst & Young GmbH**  
Dr. Dominik Müller

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR GmbH**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland AG**  
Prof. Dr. Bruno O. Braun

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

**Zarinfar GmbH**  
Dipl.-Ing. Turadj Zarinfar

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freytag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln eG

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

## MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim  
von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thelka Bauwens  
Dr. Axel Berger  
Ingrid van Biesen  
Barbara Boettcher  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Otto Brandenburg  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard &  
Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bültler  
Dr. Michael &  
Marita Cramer  
Dr. Hans &  
Christine Custodis  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll &  
Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela  
Grützmaker  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Dr. Rolf-D. Halswick  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Alfred Heiliger &  
Renate Heiliger-Tüffers  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Claudia Hessel

Heinz-Dieter Hessler &  
Roswitha Barbara  
Jutta & Bolko Hoffmann  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd & Ursula Hörstensmeyer  
Brigitte Hollenstein-  
Miebach  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf  
Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jülicher &  
Wilhelm Jülicher  
Prof. Dr. Hans-Friedrich  
Kienzle & Dr. Sabine  
Staemmler-Kienzle  
Hildegard Kilsbach  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Dr. Jobst Jürgen &  
Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns &  
Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloewe  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Hans-Erich Lilienthal  
Dr. Heiko Lippold & Marianne  
Krupp-Lippold  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützel  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Ruth Metten  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Hermann-Reiner Müller  
Georg Müller-Klement  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von  
Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer

Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Ute Proschmann  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer &  
Ulrike Schäfer-Trüb  
Sonja Schlägel  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser &  
Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwierén  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph &  
Barbara Siemons  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspays  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Helmut Wexler  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer



# Impressum

**Malte Krasting** studierte Musikwissenschaft in Hamburg und Berlin. Er war als Dramaturg am Meininger Theater, an der Komischen Oper Berlin und an der Oper Frankfurt engagiert; seit 2013 ist er in der Dramaturgie der Bayerischen Staatsoper beschäftigt. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Dirigenten Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern. Malte Krasting unterrichtet außerdem an der Bayerischen Theaterakademie August Everding und an der Universität Mozarteum Salzburg. In der Buchreihe »Opernführer kompakt« hat er eine Einführung zu *Così fan tutte* veröffentlicht.

**Georg-Albrecht Eckle**, Autor und Regisseur, studierte Philosophie, Literatur und Musik. Er arbeitete in der Hölderlin-Forschung, leitete sieben Jahre lang das Stadttheater Chur, inszenierte Oper und Schauspiel und entwickelte Projekte für Film und Fernsehen, beispielsweise die Serie »Belcanto«, »Furtwänglers Liebe« und »Schiller und die Musik« mit Peter Gülke. Außerdem wirkt Georg-Albrecht Eckle als Coach in Sachen Programmgestaltung für Sänger, Schauspieler, Instrumentalisten und Dirigenten.

## **Herausgeber**

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## **Redaktion**

Dr. Volker Sellmann

## **Textnachweis**

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## **Bildnachweis**

S. 1, 21: Kaupo Kikkas  
S. 11: akq-images/Omicron/Science Source  
S. 17: akq-images  
S. 19, 32: Eva Vermandel

## **Gestaltung**

Grey Germany

## **Druck**

rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11  
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln



SAISON  
22/23  
ABO 3



[GUERZENICH-ORCHESTER.DE](http://GUERZENICH-ORCHESTER.DE)